

## "Der Gesellschaft etwas zurückgeben"

**Interview Der Berliner Multimillionär, Ex-Banker und SPD-Funktionär Harald Christ fordert höhere Steuern für Vermögende und eine deutlich schärfere Regulierung der internationalen Finanzmärkte.**

*Dem 39-jährigen Multimillionär Harald Christ ist Reichtum nicht in die Wiege gelegt worden. Aus seiner heutigen Sicht müssen Vermögende in Deutschland stärker in die Pflicht genommen werden. Er plädiert für die Einführung eines flächendeckenden Mindestlohnes und das Verbot von Leerverkäufen.*

*Sie haben es als Arbeitersohn aus kleinen Verhältnissen in nur gut einem Jahrzehnt zum Multimillionär gebracht. Ihr Vermögen wird auf mehr als 100 Millionen Euro geschätzt. Eine Traumkarriere. Wie schafft man das? Durch harte Arbeit, durch Glück, durch Beziehungen?*

Ohne harte Arbeit sicher nicht. Glück sollte man auch haben, und Beziehungen können nie schaden. Von Etiketten wie Multimillionär halte ich aber nichts, und Ihre Schätzungen kann ich nicht bestätigen. Geld sagt nichts über den Charakter von Menschen aus. Tatsache ist: in Deutschland ist es schwieriger als in andere Ländern, aus kleinen Verhältnissen nach oben zu kommen.

*Der reiche deutsche Unternehmer Ernst Probst kritisiert, dass viele Vermögende nur an sich denken. Sehen Sie das ähnlich?*

Ich warne vor Pauschalurteilen. Nach meiner Erfahrung gibt es drei Gruppen von Vermögenden. Die erste Gruppe treibt tatsächlich das Gier-Gen an, immer mehr haben zu wollen. Die zweite Gruppe sieht immerhin die Verantwortung für das große Ganze, und die dritte Gruppe tut auch etwas dafür. Es gibt viele reiche Wohltäter.

*Wo ordnen Sie sich selbst ein?*

Ich bin kein Gutmensch, der mit seinen Wohltaten protzt. Ich will der Gesellschaft etwas zurückgeben von dem Erfolg, wenn ich ihn habe, und das tue ich, ohne groß darüber zu reden. Darauf kommt es an: etwas für unseren Staat zu tun, Verantwortung für unser Land zu übernehmen. Das kann jeder, ob arm oder reich, in Vereinen oder sozialen oder ökologischen Projekten.

*Die Staatsverschuldung ist hoch wie nie zuvor und wächst weiter, die privaten Vermögen ebenso. Hat die Steuerpolitik die Umverteilung von unten nach oben beschleunigt?*

Leider ja. Die finanzielle Lage vieler Haushalte hat sich seit Längerem nicht mehr verbessert. Nehmen wir die Rentner, deren Einkommen stagnieren, während die Ausgaben für den Lebensunterhalt und die Gesundheit steigen. Das politische Ziel muss immer sein, das es vielen und nicht nur wenigen besser geht.

*Zehn Prozent der Deutschen besitzen inzwischen 60 Prozent des Vermögens. Kann eine Gesellschaft eine solche Diskrepanz auf Dauer aushalten?*

Die Gefahr der sozialen Unruhen wächst, wenn die Kluft zwischen oben und unten zu groß wird. Das lehren die Geschichte und die Erfahrungen in anderen Ländern. Deshalb ist diese Entwicklung bedenklich, und die Politik muss gegensteuern. Natürlich nicht mit der Enteignung von Banken, wie das die Linken fordern.

*Unter Kanzler Kohl wurde die Vermögensteuer abgeschafft, unter Rot-Grün die Körperschaftsteuer drastisch gesenkt, von CDU und FDP die Erbschaftsteuer massiv reduziert. War das richtig?*

Man darf solche Entscheidungen nicht isoliert sehen. Im Nachhinein betrachtet, war manches falsch. Steuersenkungen sind richtig, wenn man als Staat das Geld hat, sie zu finanzieren. Das wird auf Jahre hinaus nicht mehr der Fall sein. Wer als Politiker oder als Partei wie die FDP in der heutigen Finanzlage Steuersenkungen verspricht, handelt sehr unseriös. Wir müssen uns alle vielmehr auf steigende Steuern einstellen.

*Sollte man die Vermögensteuer wieder einführen, was je nach Rechnung dem Staat allein 15 Milliarden Euro Zusatzeinnahmen pro Jahr bringen könnte?*

Ich bin für höhere Besteuerung von Vermögen. An welcher Steuerschraube man dreht, sollte man nach gründlicher Abwägung entscheiden. Wenn Vermögende wegen zu hohen Steuern unser Land verlassen, haben wir am Ende nichts gewonnen. Die Wiedereinführung der Vermögensteuer ist aber ein richtiger Ansatz, den die Politik verfolgen sollte.

*Jeder zehnte Deutsche arbeitet bereits zu Niedriglöhnen von unter acht Euro die Stunde. Immer mehr Menschen brauchen zwei oder gar drei Jobs, um zu überleben. Ist das noch die soziale Marktwirtschaft, die Sie sich als SPD-Mitglied wünschen?*

Nein. Deshalb habe ich meine Meinung zu Mindestlöhnen geändert und bin dafür. Menschen müssen von ihrem Arbeitslohn anständig leben können. Da hat es in den letzten Jahren zu viele krasse Fehlentwicklungen gegeben, die nicht hingenommen werden dürfen. Ein Mindestlohn von 8 Euro plus x muss in einem Land wie Deutschland die Regel sein.

*Selbst einer der reichsten Männer der Welt, der Finanzjongleur Warren Buffet, kritisiert nun, dass reiche Leute zu wenig Steuern zahlen. Wie sehen Sie das?*

Warren Buffet sagt das nun mit über 80, nachdem er ausgesorgt hat. Wäre schön gewesen, wenn er das mit 45 gesagt und immer danach gehandelt hätte. Dann hätte ich diese Aussage glaubwürdiger und mutiger gefunden - und nicht so populistisch.

*Wie viel mehr Steuern dürften es denn sein?*

Ich kenne viele Vermögende, die zeitlich befristet ein paar Prozent mehr Steuern zahlen würden, wenn das Geld vom Staat sinnvoll in Bildung oder Infrastruktur gesteckt wird. Der Solidarzuschlag für den Aufbau Ost, der uns zwei Billionen Euro gekostet hat, lehrt leider das Gegenteil. Diese Steuer ist weder zweckgebunden noch befristet - das ist unseriös und ärgert die Leute. Die Politik hat in den letzten Jahrzehnten viel Vertrauen verspielt und muss wieder verlässlicher werden.

*Wie hoch ist eigentlich Ihr persönlicher Steuersatz?*

Ich zahle hier in Berlin meine Steuern. Und ich würde auch mehr zahlen, wenn ich weiß, dass das Geld für bessere Bildung und das Allgemeinwohl eingesetzt wird.

*Wo wäre Ihre Schmerzgrenze?*

Schwierige Frage. Bei 50 Prozent und mehr Einkommensteuer auf jeden zusätzlich verdienten Euro täte ich mich wie viele Bekannte schwer. Das ist eine kritische Schallmauer. Bei der Erbschaftsteuer wären bis zu 20 Prozent ohne größere Freibeträge für Vermögende verkraftbar, allerdings dürfen Familienunternehmen durch die Steuer im Erbfall nicht gefährdet werden. Ich würde auch die Kapitaleinkünfte höher besteuern und die Vermögensteuer wieder einführen.

*Trauen Sie sich, Ihren eigenen Reichtum offen zu zeigen?*

Ich lebe eher unter meinen Verhältnissen, verstecke aber auch meinen Wohlstand nicht. Ich fahre einen Smart und einen 7er-BMW, wohne in Berlin zur Miete, habe ein Haus in Südafrika und genieße mein Leben. Man muss sich für Geld nicht schämen. Und wenn Reiche teure Autos kaufen, kassiert der Staat 19 Prozent Umsatzsteuer - das ist doch in Ordnung.

*Der Staat hat immer größere Probleme, selbst Kernaufgaben zu finanzieren. Immer mehr Straßen, Schulen und Kindergärten sind desolat, für Schwimmbäder und Büchereien fehlt das Geld. Sollte man da nicht Skrupel haben, im Luxus zu schwelgen?*

Wenn man zu Geld kommt, ist die Gefahr groß, dass man vergisst, wer einem dazu verholpen hat: Freunde, Mitarbeiter, Kunden oder Kapitalgeber. Es gibt sicher Vermögende, die unsensibel sind und mit ihrem Reichtum protzen. Man darf die Bodenhaftung nicht verlieren. Eigentum und Vermögen verpflichten ganz besonders, man hat eine Vorbildfunktion. Das sollte man nie vergessen.

*Manche TV- oder Sportstars verlegen ihren Wohnungssitz in die Schweiz oder nach Monaco, um dem deutschen Fiskus zu entgehen. Haben Sie dafür Verständnis?*

Man muss da differenzieren. Manche Leute wollen gern woanders leben, das ist legitim, gerade in einem gemeinsamen Europa ohne Grenzen. Wenn es dann allerdings gerade das beliebte Steuerparadies sein muss und man nur deshalb dorthin zieht, ist das nicht in Ordnung.

*Haben Sie selbst schon mal einen Umzug ins Ausland erwogen?*

Nein. Ich hätte das vor dem Börsengang von HCI machen können und einen hohen Steuerbetrag gespart. Es gab natürlich Berater, die mir eine Wohnsitzverlegung schmackhaft machen wollten. Das wäre recht einfach gewesen, die Konstruktionen dafür gibt es vom Reißbrett. Ich habe mich nicht dem Fiskus entzogen und alle Steuern brav hier in Deutschland bezahlt.

*Die Staaten geraten immer tiefer in die Schuldenspirale und spannen immer größere Rettungsschirme auf, während besonders in den Finanzmärkten in kurzer Zeit riesige private Gewinne erzielt werden, zum guten Teil mit purer Spekulation. Ist das nicht pervers?*

Es ist ein Zustand, der inakzeptabel und unhaltbar ist. Es darf nicht sein, dass am Ende die große Mehrheit die Folgen der Profitgier einiger weniger tragen muss und Gewinne privatisiert, Verluste aber sozialisiert werden. Das ist ein Wildwuchs der Globalisierung und Liberalisierung, der endlich gekappt werden muss.

*Wie denn?*

Die Politik darf nicht länger Getriebener der Finanzmärkte sein. Politik darf sich nicht treiben lassen, sondern muss gestalten. Das ist ihre wichtigste Aufgabe. Wir brauchen dringend globale Lösungen für mehr Kontrolle und mehr Regulierung von Finanzgeschäften. Leider haben wir zu viele Politiker ohne Weitblick.

*Schon vor fast vierzig Jahren hat der Nobelpreisträger Tobin seine Finanztransaktionssteuer vorgeschlagen, um die Spekulation zu bremsen? Was halten Sie als Ex-Banker und Finanzexperte von der Tobin-Steuer?*

Wir brauchen diese Steuer, und wir hätten sie längst einführen sollen. Allerdings macht die Globalisierung nationale Lösungen nahezu unmöglich.

*Sie haben selbst Ihr Vermögen mit Finanzgeschäften gemacht und am Börsengang Ihrer Fondsgesellschaft HCI rund 80 Millionen Euro Erlöst. Ihr Vater war Arbeiter und hat in seinem ganzen Leben mit hartem Malochen nur einen winzigen Bruchteil davon verdient. Machen Sie sich darüber Gedanken? Verdient man zu leicht Geld mit Finanzgeschäften?*

Alle Angaben zu meinem persönlichen Vermögen kommentiere ich nicht. Nur so viel: sie stimmen nicht. Ich finde, wenn man wie ich Geld in Unternehmen investiert, Mehrwert und Arbeitsplätze schafft, voll ins unternehmerische Risiko geht und am Ende einen Gewinn erlöst, ist das in Ordnung.

*Aber basiert ein großer Teil der Finanzgeschäfte nicht auf casinoartigen Spekulationen, die mit der realen Wirtschaft nichts mehr zu tun haben?*

Sicher. Deshalb würde ich zum Beispiel Leerverkäufe von Aktien sofort verbieten. Es kann doch nicht sein, dass Finanzjongleure mit Spekulationen ganze Staaten in die Knie zwingen und deren Währungen ruinieren - und dank der notwendigen Rettungsaktionen mit unser aller Geld dann auch noch ein Milliardenvermögen anhäufen. Das muss abgestellt werden, am besten im globalen oder wenigstens im europäischen Gleichschritt.

*War der Ankauf der CDs mit den Daten von Steuerbetrüglern durch deutsche Behörden richtig?*

Im Ergebnis meiner Abwägung: ja. Der Zweck heiligt hier die Mittel. Der Kauf entwendeter Daten durch den Staat ist zwar rechtlich sicher problematisch, aber wenn es die einzige Chance ist, Steuerbetrüglern auf die Schliche zu kommen, sollte man notfalls solche Daten auch künftig kaufen.

*[ ] Das Gespräch führte Thomas Wüpper.*

*[ ]*

---

© 2011 Stuttgarter Zeitung